

Holzbulletin 79/2006

Bauen für die Sportgeneration

Strandbad, Ermatingen
Seebad Lattenberg, Stäfa
Wassersportzentrum Lido, Rapperswil
Sporthalle «La Riveraine», Neuenburg
Mehrzweckhalle La Brillaz, Lentigny
Hallenbad, Bassins



Der neue Baukörper soll die dem Kanu- und Rudersport innewohnende Kraft und Eleganz widerspiegeln.

Bauherrschaft: Stadt Rapperswil, Gemeinde Jona, Kanuklub Rapperswil-Jona und Ruderklub Rapperswil-Jona

Architekten: Roskothen Architekten GmbH, Rapperswil

Wasser und Holz zum Ausgleich



Bild: BASF

«Es lebe der Sport, er ist gesund und macht uns hart!» Das 1982 veröffentlichte Lied des bekannten österreichischen Liedermachers und Unterhalters Rainhard Fendrich widerspiegelt die anerzogene Bedeutung des Sportes für viele Generationen: Er hatte lange Zeit einen erzieherischen Charakter. Heute dagegen ist Sport Status und Ausdruck von Lebensgefühl. Er dient uns zur Unterhaltung, als Mittel des sozialen Umgangs, als Ausgleich zur Arbeitswelt und als Oase für das Wohlfühlen und das Abschalten im Rahmen der körperlichen Fitness. Und er ist nicht zuletzt ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor.

Wirtschaft und Politik nehmen diesen Wandel auf: Verschiedene Einrichtungen werden zu Sportzentren zusammengelegt, die Einrichtungen sind verkehrstechnisch und ortplanerisch gut gelegen, und die Anlagen lassen sich wirtschaftlich betreiben. Natürlich nimmt auch die Architektur die örtliche Situation und die Nutzungsgegebenheiten auf. Doch wie lässt sich der Bezug von Sport zur Holzanwendung herleiten? Zugegeben, gewisse Traditionen sprechen für sich: Badehäuser wurden schon früher in Holz realisiert, und in ländlicher Umgebung passt eine Holzfassade besser ins Bild. Auch die logistischen Vorzüge der Holzbauweise wie präzise und trockene Vorfertigung im Werk mit der folgenden schnellen Montage sind fast einzigartig und sehr eindrücklich.

Die veränderte Stellung des Sportes, die Auseinandersetzung mit Materialien und die Betrachtung der auf den folgenden Seiten dargestellten Objekte erwecken jedoch den Eindruck, dass eine sinnlichere Beziehung vom Sport zum Holz besteht, und zwar unter Vermittlung des Wassers. Der Lebensträger schlechthin ist untrennbar vom Sport. Über die körperliche Betätigung heizt sich unser Körper auf, und mit Wasser wird die Temperatur wieder gesenkt. Deshalb schwitzen, trinken, baden und duschen wir. Schon die Farbe des Wassers wirkt kühlend und ist uns tendenziell blau in Erinnerung. Das kühle Nass tritt immer als weiche Form auf und wirkt sanft und gleichzeitig kraftvoll.

Anders das Holz: Seine kubische und lineare Form steckt den Rahmen ab und bildet die Hülle. Stabförmige Tragwerke zeigen den Kraftverlauf und lassen erahnen, welche Spannung im Material steckt. Und trotzdem unterliegt Holz Veränderungen, denn seine Farbe an der Oberfläche ändert mit den Jahren, mit der Sonneneinstrahlung über die Jahreszeiten und mit der Ausrichtung der Gebäude. Aber ob frische Holzfarbe oder ein in die Jahre gekommener Grauton, der Charakter bleibt. Und dieser Charakter ist es, was Holz sich mit Wasser und Wohlfühlen verbinden lässt – dem neuen Zeitgeist des Sportes.

Vermöchte in den beiden Seebädern in Ermatingen und Stäfa ein anderes Material besser als Holz die Wärme des Sommers aufzunehmen, sich beinahe unsichtbar in die Uferzone der Seen zu integrieren und so die Anlagen zum Sommererlebnis zu machen? Was ist für das Wassersportzentrum in Rapperswil besser geeignet als Holz, um den Ausdruck von Dynamik, Kraft und Eleganz des Kanu- und Rudersportes zu unterstützen? Schafft in Neuenburg ein anderes Material als Holz für eine Sportanlage den Spagat zwischen städtischem Umfeld, am See gelegen, und dem idyllischen ländlichen Umfeld in Lentigny so mühelos filigran? Oder gäbe es einen malerischeren Rahmen als den in Holz ausgeführten, um den Ausblick und die Ruhe im Schwimmbecken von Bassins zu genießen?

Zugegeben, aus technischer Sicht ist die wachstumsfördernde Wasserzufuhr zum Holz nicht erwünscht. Der unplanmäßige, langandauernde Kontakt der beiden Elemente ist in jedem Fall zu verhindern, was mit vorhandenem Wissen auch lösbar ist. Die Fachliteratur zeigt dies, und die Fachleute können es bestätigen. Vielmehr geht es aber darum, für sportliche Betätigungen Bauten zu realisieren, welche das Material Holz wie das für den Sport unumgängliche Element Wasser einbeziehen und gemeinsam für die Zukunft ein Umfeld des Wohlfühlens, der Aktivitäten und der Entspannung schaffen.

*Roland Brunner,
Technische Kommunikation Lignum*

Wassersportzentrum Lido, Rapperswil

Der Kanuklub Rapperswil-Jona (KCRJ) und der Ruderklub Rapperswil-Jona (RCRJ) hatten Bedarf an neuer Infrastruktur: Das bisherige Bootshaus des KCRJ platzte aus allen Nähten, und die Garderoben und sanitären Anlagen hatten dringend eine Erneuerung nötig. Beim RCRJ waren die Bootslager zu klein, Garderoben und Duschen gar nicht vorhanden. Auf der Grundlage eines Sportstättenkonzeptes von Rapperswil-Jona ergab sich der Lido als neuer Standort für den Kanu- und Rudersport.

Das neue Wassersportzentrum fängt die Poesie dieses Ortes ein, bildet ein stimmiges, selbstverständliches Ensemble, an das sich der Nutzer wie der Passant gerne erinnert. Zum See fällt der zweigeschossige Baukörper ab, tritt zum Strandweg möglichst niedrig in Erscheinung, verneigt sich vor der Natur und ihrer Schönheit. Gegenüber der Eishalle hebt er sich als baulicher Gegenpol. Die Bootshallen und der allgemeine Bereich sind als zwei gegenläufige, sich wie Eisschollen überschneidende Keile ausgebildet. Der Baukörper soll als dynamische Skulptur wahrgenommen werden, in der sich die dem Kanu- und Rudersport innewohnende Kraft und Eleganz spiegelt. Die charakteristischen Längsfassaden öffnen sich in Anlehnung an die Bewegungen der Ruder und Paddel. Dies gibt dem Gebäude neben den nach aussen geneigten Wänden sein unverwechselbares Aussehen. Die vor den Fenstern durchlaufenden Holzlamellen verbergen die dahinterliegenden Fenster und lassen das Gebäude als kompakten Körper erscheinen. Der skulpturale Ausdruck wird damit verstärkt. Gleichzeitig schützen sie die empfindlichen Boote vor direkter Sonneneinstrahlung. Die Aussenfassade ist mit einer unbehandelten, offenen Lärchenschalung bekleidet. Nach Süden und Norden ist sie aufgefächert, nach Osten und Westen sowie bei den Terrassen konventionell mit Abstand

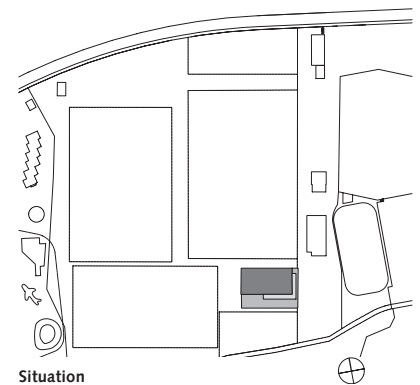
zwischen den Brettern ausgeführt. Die Schrägdächer deckt eine Stehfalzdeckung in Tecu-Zinn. Im Laufe der Zeit gleichen sich beide Materialien farblich an und bilden eine harmonische Einheit.

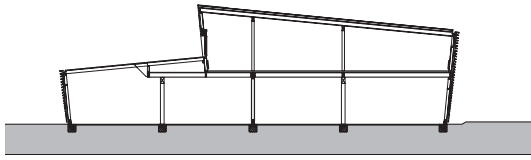
Der Besucher betritt das Wassersportzentrum über das dunkel gehaltene, künstlich belichtete Treppenhaus und wird im Obergeschoss von der Helligkeit des durchgehenden Erschliessungskorridors überrascht. Auf der einen Seite bietet sich der Blick über die Sportanlagen, gefiltert durch die durchlaufende Fassade, auf der anderen Seite das Schauspiel der Natur. Sämtliche Umkleiden und Nebenräume sind entlang der Nordfassade aufgereiht. Vom Verwaltungsbereich bietet sich der beste Überblick über den Hafen- und Einwasserbereich der Boote. Der stets offene, durch grosszügige Schiebetore abgetrennte Klubraum öffnet sich über eine Terrasse zum See und lädt zum Verweilen ein. Die integrierte Klub-Bar ist als eigenständiger Körper konzipiert und wirkt als Raum im Raum. Gleich daneben, nach Westen orientiert, liegt der voll ausgestattete Kraftraum. Im Erdgeschoss sind neben WCs und Trockenraum zwei getrennte Bootshallen eingerichtet.

Infolge des schlechten Baugrundes steht das Gebäude auf Pfählen, über welchen Riegel in Beton ausgeführt sind. Der Hallenboden besteht aus einer 400mm starken Kiesschicht und einem bituminösen Belag von 40mm. Die Holzrahmenbauweise ist die primäre Konstruktionsweise für die vertikale und horizontale Lastabtragung. Die Ausnahme bilden drei fünfschichtige Massivholzplatten im Format von rund 3000 x 3000 x 120 mm, welche zwischen den grossflächigen Toren in der Ostfassade die horizontale Aussteifung aus den Geschossdecken und die vertikale Lastabtragung aus den Unterzügen übernehmen.

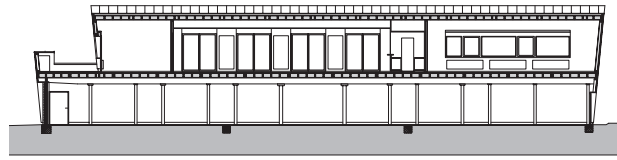
Die Wand, welche die beiden Lagerhallen im Erdgeschoss unterteilt, ist brandabschnitts-

bildend mit 30 Minuten Feuerwiderstand. Zwei Stützenreihen mit Unterzügen verringern zudem die Stützweiten der Deckenelemente. Die Dach- und Deckenelemente sind als gedämmte Hohlkastenelemente mit Beplankungen aus Dreischichtplatten, unten jeweils sichtbar, aufgebaut und über die entsprechenden Schubverbindungen zu Dach- und Bodenscheiben ausgebildet. Im Bereich des Treppenhauses und des Korridors sind die Wand- und Dachelemente mit zementgebundenen, fertig lasierten Spanplatten nicht-brennbar verkleidet. Die Bodenbeläge sind den Nutzungen angepasst: In den Nasszellen und Garderoben kommt Feinsteinzeug und im Klubraum Gummigranulat zum Einsatz; im Klubraum, Büro, Ruheraum und Korridor ist der Zementunterlagsboden farbig versiegelt.



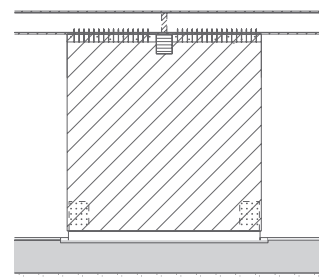
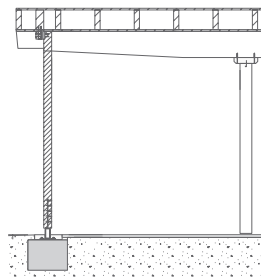


Querschnitt

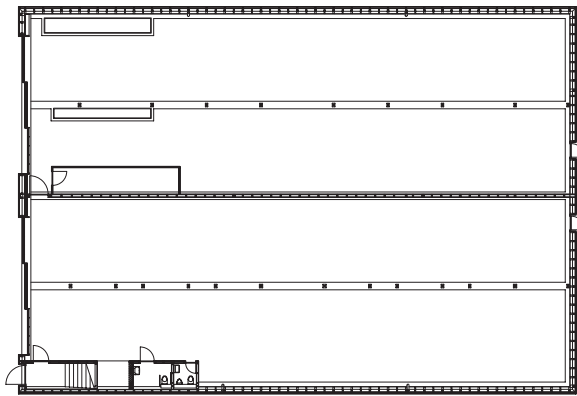


Längsschnitt

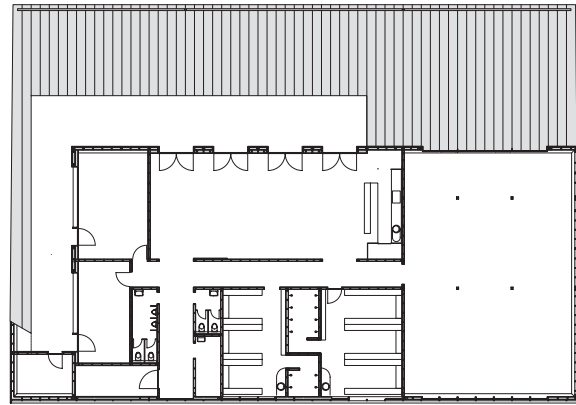
10m



Detail aussteifende Platten zwischen den Toren: Fünfschichtige Massivholzplatten von 120 mm Dicke übertragen die Aussteifungskräfte zwischen den Toren von den Deckenplatten in die Streifenfundamente. Die schubfeste Verbindung zur Deckenplatte erfolgt über einen Balken von 120 x 120 mm, welcher mit der Decke verschraubt und mit der Fünfschichtplatte verleimt ist. Zwei Schlitzbleche von 8 mm Stärke, über Passbolzen mit der Massivholzplatte verbunden, übertragen die Kräfte in ein Stahlprofil, welches über eine Ankerplatte mit dem Fundament verschraubt ist.



Erdgeschoss



Obergeschoss

Ort Gaswerkstrasse, Ecke Strandweg, 8640 Rapperswil

Bauherrschaft Rohbau: Stadt Rapperswil und Gemeinde Jona; Ausbau: Kanuklub

Rapperswil-Jona (293 Mitglieder) und Ruderklub Rapperswil-Jona (130 Mitglieder)

Architekten Roskothen Architekten GmbH, Rapperswil

Bauingenieur Tschupp & Diolaiuti, Wolfhausen

Holzbauingenieur Makiol + Wiederkehr, Beinwil am See

Holzbau Schäfer Holzbautechnik AG, Dottikon

Materialien Rahmenbaukanteln und Brettschichtholz 125 m³; Platten: OSB 1445 m²,

Dreischichtplatten 27 mm 2100 m², diffusionsoffene Hartfaserplatten 310 m²,

Holzfaserdämmplatten 620 m², zementgebundene Spanplatten 18 mm 260 m²;

Schalung 27 mm 880 m²; Fassadenbekleidung: Lärche 40 x 160 mm 320 m²,

Lärche 20 x 160 mm 460 m²

Baukosten (BKP 1-9) CHF 1,75 Mio.

Baukosten (BKP 2) CHF 1,55 Mio.

Grundstücksfläche SIA 416 2140 m²

Geschossfläche SIA 416 1520 m² (ohne Terrasse)

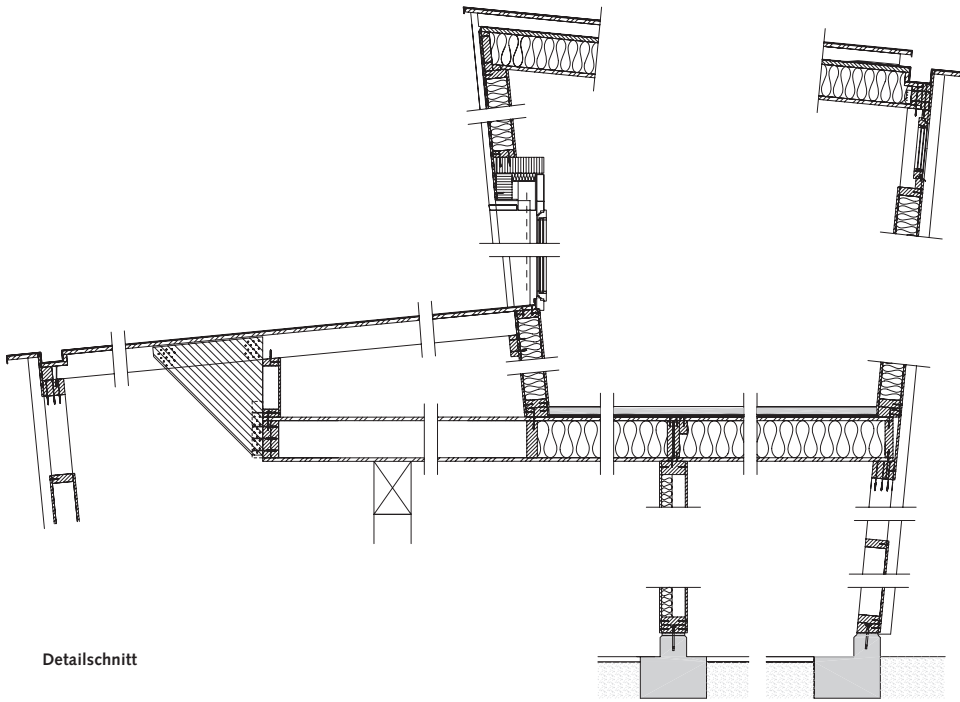
Gebäudevolumen SIA 416 5455 m³

Kubikmeterpreis SIA 416 (BKP 2) CHF 284.-

Bauzeit März–Oktober 2005

Fotograf Frank Roskothen, Rapperswil





Detailschnitt

Dachaufbau von aussen:
 Stehfalzdeckung Tecu-Zinn
 Schalung 27 mm
 Lattung 100 mm/Hinterlüftung
 Unterdachbahn
 Holzfaserdämmplatten 35 mm
 Rippenplatten:
 Rippen 80 x 240 mm/Dämmung
 Dreischichtplatte 27 mm

Aufbau Aussenwand von innen im Obergeschoss:
 OSB 15 mm
 Ständer 60 x 160 mm/Dämmung
 Diffusionsoffene Hartfaserplatten 15 mm
 Wetterschutzfolie
 Lattung 80 mm
 Lärchenschalung 40 x 160 mm, gefächert

Deckenaufbau von oben:
 Bodenbelag
 Zementunterlagsboden 65–80 mm
 Trennlage
 Trittschalldämmung 30 mm
 Hohlkastenelemente:
 Dreischichtplatte 27 mm
 Rippen 80 x 280 mm/Dämmung
 Dreischichtplatte 27 mm

Aufbau Aussenwand von innen im Erdgeschoss:
 Ständer 60 x 160 mm
 OSB 15 mm
 Wetterschutzfolie
 Lattung 80 mm
 Lärchenschalung 40 x 160 mm, gefächert



